

BARMER Gesundheitsreport Bayern 2018

Pressekonferenz der BARMER

München, 11. September 2018

Teilnehmer:

Dr. Claudia Wöhler

Landesgeschäftsführerin der BARMER Bayern

Christina Obergföll

Weltmeisterin im Speerwurf, Gesundheitsbotschafterin der BARMER

Moderation:

Stefani Meyer-Maricevic

Landespressesprecherin der BARMER Bayern

Landesvertretung

Bayern

Landsberger Straße 187
80687 München

www.barmer.de/presse-bayern.de
www.twitter.com/BARMER_BY
presse.bayern@barmer.de

Stefani Meyer-Maricevic
Tel.: 0800 333 004 251 131
s.meyer-maricevic@barmer.de

Pressemeldung

Gesundheitsreport Bayern 2018

Bewegungsmangel macht Bayern krank

München, 11. September – Über 52 Prozent der Bayern waren 2017 mindestens einmal krankgeschrieben. Obwohl die Erwerbstätigen in Bayern damit weniger und kürzer krankgeschrieben waren als der durchschnittliche Bundesbürger, stagnieren die Arbeitsunfähigkeitszeiten auf hohem Niveau. Je nach Region fielen die Krankmeldungen höchst unterschiedlich aus. „Bei den Fehlzeiten gibt es in Bayern ein starkes Nord-, Südgefälle. In Nordbayern werden die bundesweiten Fehlzeiten zum Teil deutlich überschritten“, beschreibt Dr. Claudia Wöhler, Landesgeschäftsführerin der BARMER in Bayern, die aktuellsten Auswertungsergebnisse des kasseneigenen Gesundheitsreports 2018.

Erkältungen und Rückenschmerzen häufigster Grund für Krankschreibungen

Im vergangenen Jahr waren 17,3 von 100 Erwerbstätigen wegen Atemwegserkrankungen krankgeschrieben. Die zweithäufigste Diagnose war Rückenschmerz. 6,2 von 100 Erwerbstätigen mussten aus diesem Grund der Arbeit fernbleiben. Im Bundesdurchschnitt waren es 7,0. Der Krankenstand von Beschäftigten im Freistaat belief sich auf 4,3 Prozent. Damit lag er auch 2017 unter dem Niveau des Bundesdurchschnitts von 4,8 Prozent. In Bayern waren damit an einem durchschnittlichen Kalendertag von 1.000 Beschäftigten 43 arbeitsunfähig.

Nord-, Südgefälle bei den Fehlzeiten in Bayern

„Bei den Fehlzeiten in Bayern gibt es ein deutliches Nord-,Südgefälle“, stellt Wöhler fest. Die gesündesten Bayern leben in Starnberg. Den höchsten Krankenstand gibt es in Lichtenfels und Weißenburg-Gunzenhausen. Zudem sind die Erwerbstätigen in Weißenburg-Gunzenhausen besonders von Muskel-Skelett-Erkrankungen betroffen. Nürnberg hat bayernweit die höchsten Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen und Erkältungskrankheiten. Lichtenfels hat die höchsten Fehlzeiten wegen Verletzungen.

Altenpfleger, Bus- und Trambahnfahrer haben die höchsten Fehlzeiten

Durchschnittlich 31 Tage im Jahr können Beschäftigte in der Altenpflege krankheitsbedingt nicht arbeiten gehen. Mit 8,4 Prozent ist der Krankenstand der zweithöchste aller Berufsgruppen. Nur bei Bus- und Trambahnfahrer/innen liegen Arbeitsunfähigkeitstage (33 im Jahr) und Krankenstand (9,1 Prozent) höher. Neben den Altenpflegeberufen sind auch

die Krankenstände in den Kranken- und Fachkrankenpflegeberufen mit 7,3 und 7,4 Prozent in den TOP-10 der Krankenstandstatistik zu finden. Dies bedeutet etwa 27 Arbeitsunfähigkeitstage im Jahr. „In Zeiten des Pflegepersonalmangels muss hier näher hingeschaut und Ursachen möglichst umfassend beseitigt werden“, so Wöhler.

Nachhaltige Änderung der Arbeits- und Lebensgewohnheiten

Sowohl für psychische als auch für Muskel-Skelett-Erkrankungen gibt es Präventionsmöglichkeiten. „Gesundheitsfördernde Maßnahmen, die für mehr Bewegung und damit weniger Rückenschmerz sorgen, scheinen bei mehr Beschäftigten anzukommen. Immer häufiger rüsten Unternehmen um, schaffen beispielsweise mobile oder höhenverstellbare Arbeitsplätze für ihre Beschäftigten oder bieten die Möglichkeit für Bewegungspausen“, so Wöhler. Damit wird bei einem Acht-Stunden-Büro-Tag der Rücken entlastet. Positiv zu sehen sind hier alle Maßnahmen, die Menschen motivieren sich mehr zu bewegen. Durch Angebote über den Betrieb lässt sich so mancher Beschäftigter mitziehen. „Viele Menschen brauchen eine Motivation von außen, um den inneren „Schweinehund“ zu überwinden. Aber auch die Führungskräfte sind in der Verantwortung, eine gesundheitsfördernde Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Allerdings sollte dann auch die nachhaltige Änderung der Lebensgewohnheiten unterstützt werden“, so Wöhler.

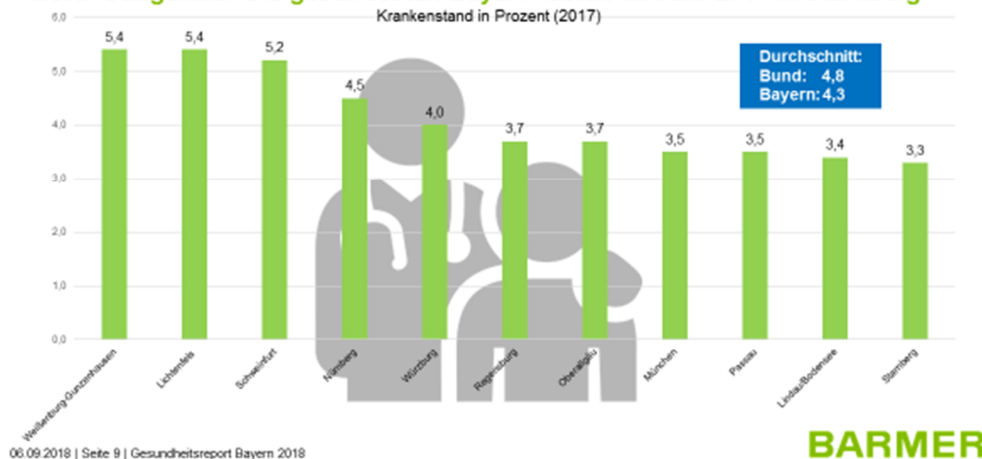
Prävention in kleinen und mittelständischen Unternehmen

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) scheint in großen Unternehmen zunehmend zu funktionieren, stellt allerdings kleine Betriebe aufgrund ihrer Größe vor besonders große Herausforderungen. Hier gibt es noch Nachholbedarf. „Auch in den kleinen und mittleren Betrieben nimmt die Bedeutung der Gesundheitsförderung mit wachsendem Fachkräftemangel zu. Grundanliegen aller betrieblichen Maßnahmen ist es, sowohl die körperlichen als auch die psychischen Belastungen der Beschäftigten und des Unternehmers selbst so gering wie möglich zu halten, um krankheitsbedingte Ausfälle oder Minderleistungen zu vermeiden. Unabhängig von der Größe des Unternehmens ist die Gesundheitsförderung eine Führungsaufgabe, die aber nur erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn die Mitarbeiter aktiv in die Ausgestaltung einbezogen werden“, sagt Christina Obergföll, Weltmeisterin im Speerwurf und Gesundheitsbotschafterin der BARMER. Mitarbeiterorientierte Führung und Kommunikation, sinnvolle Ziele und Identifikation sind wesentliche Schlüssel für den Zustand einer optimalen Leistungsentfaltung und Gesunderhaltung. Mit Trainings- und Weiterbildungsangeboten für Führungskräfte werden die Gesundheitskompetenzen von Beschäftigten mit Leitungsfunktionen erheblich verbessert. Für kleinere Unternehmen sollten Branchendachverbände derartige Angebote bündeln und die Organisation von Veranstaltungsangeboten übernehmen.

Wöhler fordert Unternehmen auf, gesundheitlichen Risiken von Beschäftigten rechtzeitig entgegenzuwirken: „Unser Gesundheitsreport belegt, dass es für die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig ist, wenn die Balance zwischen Beruf und Privatleben, zwischen Stress und Entspannung ausgewogen ist. Dazu kann das betriebliche Gesundheitsmanagement einen erheblichen Beitrag leisten.“ In Bayern haben 2017 über 1.000 Unternehmen Maßnahmen der BARMER zum betrieblichen Gesundheitsmanagement durchgeführt. Hierfür wurden mehr als 700.000 Euro in die bayerischen Unternehmen investiert. „Das werden wir weiter ausbauen“, kündigt Wöhler an.

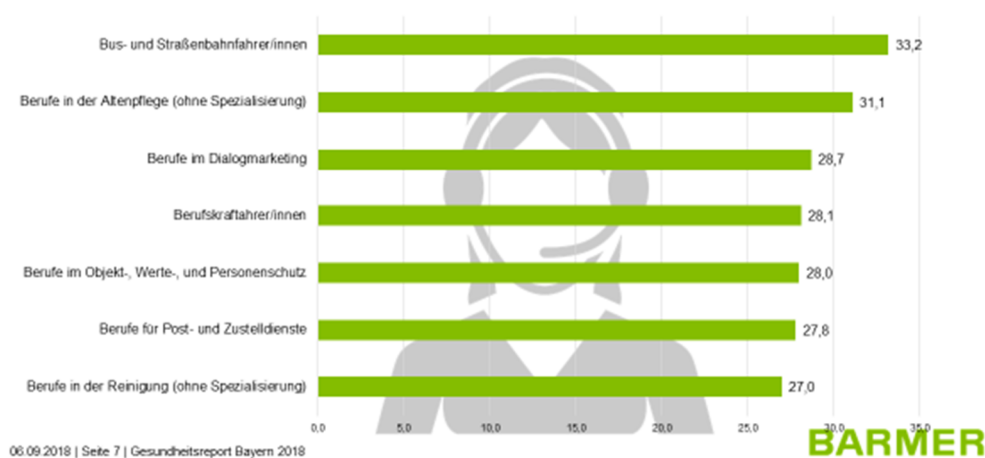
Regionale Unterschiede in Bayern

Nord-/Südgefälle: Die gesündesten Bayern lebten im Jahr 2017 in Starnberg



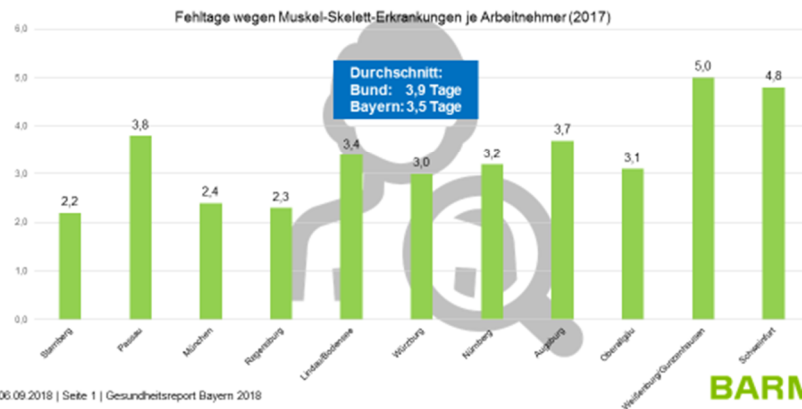
Berufsgruppen mit den höchsten Fehlzeiten

Bus- und Trambahnfahrer/innen haben die längsten Fehlzeiten



Regionale Unterschiede in Bayern

Muskel-Skelett-Erkrankungen in Weißenburg/Gunzenhausen am häufigsten

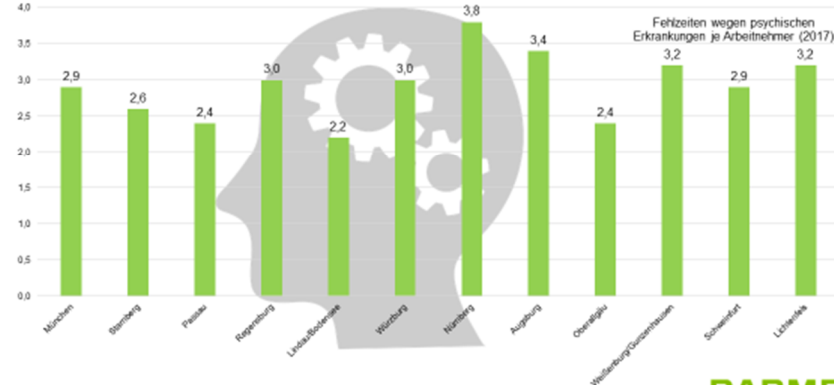


06.09.2018 | Seite 1 | Gesundheitsreport Bayern 2018

BARMER

Regionale Unterschiede in Bayern

Psychische Belastungen führen zu hohen Fehlzeiten in Nürnberg

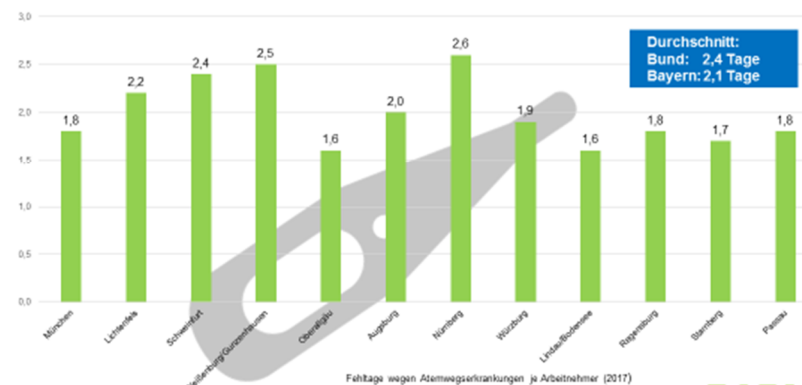


06.09.2018 | Seite 11 | Gesundheitsreport Bayern 2018

BARMER

Regionale Unterschiede in Bayern

Husten, Schnupfen, Heiserkeit am stärksten in Nürnberg



06.09.2018 | Seite 12 | Gesundheitsreport Bayern 2018

BARMER

Glossar

Ergebnisse aus dem Gesundheitsreport Bayern zu Arbeitsunfähigkeiten

- In Bayern haben 2017 etwas weniger Menschen krankheitsbedingt bei der Arbeit gefehlt, als im Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten in Bayern geringfügig um 0,05 Prozent auf durchschnittlich 15,6 Fehltage zurückgegangen. Bundesweit ermittelte Fehlzeiten wurden in Bayern 2017 damit um 11,2 Prozent unterschritten.
- 2017 gab es über 7,5 Millionen Fehltage in Bayern.
- Auf die vier relevantesten Krankheitsarten entfielen in Bayern 2017 insgesamt 68,3 Prozent und damit mehr als zwei Drittel der Fehlzeiten, dabei 22,5 Prozent auf Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems, 18,7 Prozent auf psychische Störungen, 14,0 Prozent auf Verletzungen und 13,2 Prozent auf Atemwegserkrankungen.
- Die Bayern sind gesünder als der Bundesdurchschnitt. Der Krankenstand lag 2016 bei 4,3 Prozent.
- In den südlichen, beziehungsweise südwestlichen Kreisen Bayerns wohnen die Menschen mit den niedrigsten Fehlzeiten. In den nördlichen Kreisen wurden die Bundeswerte am deutlichsten überschritten. Die niedrigsten Fehlzeiten wurden in Starnberg (Krankenstand 3,3%) und in Lindau am Bodensee (Krankenstand 3,4%) gemessen. Demgegenüber finden sich insbesondere in einigen Kreisen in den nördlichsten Regionen Bayerns auch Fehlzeiten, die deutlich über den bundesweiten Ergebnissen liegen. Dies gilt beispielsweise für die Kreise Weißenburg-Gunzenhausen (Krankenstand 5,4%); Lichtenfels (Krankenstand 5,4%) und Schweinfurt (Krankenstand 5,2%).
- Die häufigsten Erkrankungen sind Erkältungskrankheiten und Rückenschmerzen.
- Die längsten Krankschreibungen erfolgten aufgrund von Atemwegs- und psychischen Erkrankungen.
- Die Erwerbstätigen in Weißenburg-Gunzenhausen sind besonders von Muskel-Skelett-Erkrankungen betroffen.
- Nürnberg hat bayernweit die höchsten Fehlzeiten wegen psychischen Erkrankungen und Erkältungskrankheiten.
- Lichtenfels hat die höchsten Fehlzeiten wegen Verletzungen
- Frauen fehlen häufiger aufgrund von psychischen Erkrankungen – Männer wegen Rückenschmerzen.
- Berufe in der Altenpflege, Bus- und Straßenbahnfahrer haben die höchsten Fehlzeiten.
- Berufe in Hochschullehre und –forschung haben die niedrigsten Fehlzeiten.

Das komplette Material zum Gesundheitsreport Bayern können Sie unter den Webcodes www.barmer.de/p008348 (Gesundheitsreport) und www.barmer.de/p010212 herunterladen.